



Unterrichtseinheit	Thema	Stundenthema
Angewandte Ethik	Technikethik	Arnold Gehlens Diagnose des technischen Zeitalters

Arnold Gehlens Diagnose des technischen Zeitalters

Was wird aus der Seele in einer Gesellschaft, die durch Technik bestimmt ist? Mit seinem 1957 erschienenen Buch *Die Seele im technischen Zeitalter* traf Arnold Gehlen den Nerv seiner Zeit. Der technische Fortschritt war damals allerorten zu spüren: Atombomben drohten, industrielle Arbeit wurde automatisiert, überall fuhren Autos, Fernsehapparate zogen in die Wohnstuben ein. Heute sind wir in einer ähnlichen Situation: Kriege werden mit Drohnen geführt, Computer ersetzen in der sogenannten Industrie 4.0 viele Arbeitsplätze und das Internet begleitet selbst Kinder per Smartphone auf Schritt und Tritt.

Arnold Gehlen (1904–1976) beginnt sein Buch mit der These, dass Mensch und Technik sich gegenseitig definieren: Kein Mensch ohne Technik, keine Technik ohne Mensch. Inzwischen wissen wir, dass das etwas zu einfach ist: Auch Affen stellen Werkzeuge her; der *Homo sapiens* besitzt auch andere besondere Kompetenzen, etwa die zu einer arbeitsteiligen Kooperation.

Aber Gehlens These ist provokativ für alle diejenigen, die den Menschen klassischerweise durch Vernunft oder gar Religion definieren wollen. Zudem betont Gehlen gleich zu Beginn: „Und schon der roheste Faustkeil aus Feuerstein trägt dieselbe Zweideutigkeit in sich, die heute der Atomenergie zukommt: er war ein brauchbares Werkzeug und zugleich eine tödliche Waffe.“ Jede Technik könne zum Guten wie zum Bösen genutzt werden, sei also wertneutral beziehungsweise moralisch indifferent. Dagegen wurde allerdings schon damals eingewandt (etwa von Günther Anders), dass es sehr wohl bestimmte Technologien gebe, die sich überhaupt nicht zu moralisch edlen Zwecken verwenden lassen, etwa die Wasserstoffbombe. Zudem präjudizieren Techniken ihren Gebrauch (Afordanz); das heißt, sie machen, wie man auch sagt, ein bestimmtes Angebot, das aber nicht jeder Nachfrage offen steht. Anders ausgedrückt: Technische Apparate fordern uns zum Umgang mit ihnen nach *ihren* Regeln auf, sie sagen uns durch ihr reines Vorhandensein, was wir mit ihnen tun sollen und wie wir das tun sollen. Ändert sich das Bedürfnis des Nutzers, ändert sich das Funktionsangebot eines technischen Apparats nicht zwingend. Wie kommt es aber, dass Technik dennoch für uns Menschen einen so hohen Stellenwert hat? Gehlens erste Antwort ist sein Markenzeichen geworden: Der Mensch sei ein „Mängelwesen“; er bedürfe der Technik zur Kompensation seiner biolo-

gischen Schwächen: Ohne Werkzeuge hätten unsere unspezialisierten Vorfahren gar nicht in einer feindlichen Umgebung überleben können. [...] Hieraus lasse sich eine Stufenfolge technischer Fortschritte ableiten: Zunächst würden organische Defizite kompensiert; etwa ersetze das Feuer den fehlenden Wärmeschutz. Dann würden körperliche Leistungen gesteigert; der Faustkeil vergrößere die Kraft unserer Arme und Hände. Oder wir würden uns ganz von unserem Organismus entlasten; wer in einem Wagen fahre, müsse nicht mehr laufen. Der logische Endpunkt sei die Steigerung, Entlastung und Ersetzung unseres zentralen Steuerungsorgans – des Gehirns. Insofern ist der Computer der Gipfel der technischen Entwicklung; wie einige andere sieht Gehlen in der Kybernetik die künftige Superwissenschaft (siehe Erläuterung).

Der vorstehende Text ist ein Auszug aus dem Journal für Philosophie „der blaue reiter“. Den kompletten Text finden Sie unter: Christian Thies: So viel Seele war nie. Arnold Gehlens Diagnose des technischen Zeitalters. In: der blaue reiter, Journal für Philosophie. Die Seele im digitalen Zeitalter (Ausgabe 41), der blaue reiter Verlag für Philosophie, Hannover 2018, Seite 6, ISBN 978-3-933722-54-6

Lieferbar über jede Buchhandlung (Barsortiment) oder direkt über www.derblauerreiter.de

Arbeitsaufträge

1. Fassen Sie die zentralen Aussagen des Textes zusammen. (*Anforderungsbereich I**)
2. Arnold Gehlen und Günther Anders vertreten unterschiedliche Auffassungen über die Moralität technischer Mittel. Erläutern und vergleichen Sie diese Auffassungen. (*Anforderungsbereich II**)
3. Sind technische Mittel ethisch neutral? Diskutieren Sie die dual-use-Problematik (also Anwendung der Technik zum Guten sowie zum Bösen) an einem selbstgewählten Beispiel. (*Anforderungsbereich III**)

** Anforderungsbereiche I-III der KMK-Standards: siehe Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Ethik, 2006, S.10f.*

(https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/1989/1989_12_01-EPA-Ethik.pdf)